

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 133.

Neuenbürg, Montag den 21. August 1905.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 19. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin bitten anlässlich der im Winter bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars von der Darbietung irgend welcher persönlicher Geschenke abzusehen. Dagegen werden es Ihre Majestäten mit Freude und Genugtuung begrüßen, wenn private Vereine und sonstige Körperschaften das Familienfest im Kaiserhause als Anlaß benutzen sollten, um Zuwendungen und Stiftungen zu nationalen, wohltätigen und sonstigen gemeinnützigen Zwecken zu machen.

Berlin, 19. August. Zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Aus den vorliegenden Nachrichten ergibt sich leider, daß die Unruhen sich auf weitere Gebiete ausgedehnt haben, als nach den früheren Telegrammen des Gouverneurs anzunehmen war. Glücklicherweise sind keinerlei Vorkommnisse zu verzeichnen, die auf eine Verbindung zwischen ausländischen Eingeborenen in verschiedenen Landschaften schließen lassen, aber die hervorgetretenen Anzeichen schwerer Unbotmäßigkeit sind ernst genug, um es begreiflich erscheinen zu lassen, daß der Gouverneur eine schleunige Verstärkung der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel beantragt hat. Wie wir hören, ist auf Befehl des Kaisers die Entsendung eines weiteren Kreuzers bereits in die Wege geleitet. Der „Vol.-Anz.“ kann dagegen mitteilen, daß eine Vermehrung der Streitkräfte für Ostafrika durch Neuinformationen einseitigen noch nicht in Aussicht genommen ist. Sollten die vorhandenen Streitkräfte nicht ausreichen, so werde in erster Linie ein Seebataillon nach Ostafrika eingeschifft werden.

Strasbourg i. Elz, 17. Aug. In symbolischen Umzügen und Truppenaufmärschen fand in Mars-La Tour die übliche Jahresfeier der Schlacht unter starker Beteiligung statt. An die Massen hielt Senator Parjean eine Rede, in der sich u. a. folgender Passus fand: „Die Toten, welche hier für Euch gestorben sind, repräsentieren die große Familie Frankreich. War der Krieg auch unglücklich, wir sind nicht bestegt. Durch den Verrat eines einzelnen (!) kam das Unglück über uns. Unsere Hoffnung ist nicht zu Grabe getragen. Ihr jungen Soldaten sollt kämpfen wie sie, und sterben, wie sie gestorben sind. Je mehr Jahre vergehen, desto weniger werden wir vergessen. Wir können nicht und wollen nicht vergessen. Seid gehorsam und bereitet Euch vor. Schafft an Eurer Stärke. Das Volk dient der Vorbereitung für den Krieg. Frankreich über alles, ohne Einwände und Ausflüchte, ohne Euch zu zerplündern, das sei Euer Wahlpruch!“ — (Ein Brandredner mehr! Was tut's?)

Stullup, der Urheber des Spremberger Eisenbahnunglücks, hat eingestanden, am verhängnisvollen Tage 12 Glas Bier getrunken und sich damit um den klaren Verstand gebracht zu haben. Die Eisenbahndirektion Halle hat 120 000 Mark zur Entschädigung der Verunglückten bewilligt. Die Erben der Getöteten sind zur Stellung ihrer Ansprüche an den Bahnsiskus aufgefordert worden.

Vom badischen Oberland, 17. Aug. Daß die Söhne des sonnigen Südens an Stelle unserer Arbeiter, namentlich bei Tiefbauten, vielfach und mit Vorteil Verwendung finden, ist bekannt; neu dagegen ist, daß auch aus Bayern Arbeitskräfte herangezogen werden in Fällen, in welchen das einheimische Arbeitermaterial verjagt. Vergangene Woche trafen in Pfullendorf im Seekreis etwa 50 Holzmacher aus Oberbayern ein, welche von der Spitalverwaltung bestellt wurden, um in den ausgedehnten Waldungen der Spitalverwaltungen Pfullendorf und Ueberlingen zur Bekämpfung des Borkenkäfers einen außergewöhnlichen Holztrieb vorzunehmen. Ausgerüstet mit Sägen, Äxten und Beilen, hielten sie ihren

Einzug; auch der Wächter, das Symbol eines tüchtigen bayrischen Waldarbeiters, fehlte nicht bei der Ausrüstung. Die Hoffnung, daß die jüngeren Waldbestände von den Verheerungen des Borkenkäfers verschont bleiben werden, hat sich als unzutreffend erwiesen, da dieses gefährliche Insekt bereits sein Zerstörungswerk begonnen hat, so daß in vielen Fällen nur erübrigt, Kahlhiebe zu machen. Für viele Waldeigentümer ist es natürlich mit großem Schaden verbunden, wenn der im letzten Wachstum stehende Stamm vorzeitig gefällt werden muß.

Athen, 18. Aug. Aus Serres wird gemeldet: Am Samstag ermordeten Bulgaren im Dorfe Egridere einen Griechen nebst Weib und Kind und brannten sein und seines Bruders Haus nieder. Am Dienstag mepelten dieselben Bulgaren den Gemeindevorsteher des Dorfes Melenkisi nieder. In Serres herrscht große Erregung.

Die Friedenskonferenz.

Portsmouth, 19. August. (Neuter.) Baron Rosen ist in Begleitung Rudaschew nach Magnolia abgereist, etwas später Witte ebendahin. Es gilt als sicher, daß Präsident Roosevelt sich sowohl nach Petersburg als nach Tokio gewandt hat, man möge einen veröhnlichen Geist zeigen und nicht zugeben, daß die Friedenskonferenz ohne Erfolg auseinandergehe. Man glaubt ferner, daß die Uebergabe Sachalins zustande kommen wird. Andererseits herrscht die Meinung vor, daß, wenn Japan den Anspruch auf eine Kriegsenschädigung nicht fallen läßt, ein Uebereinkommen nicht erzielt wird. Die Entscheidung liegt also in Tokio.

Portsmouth, 19. August. (Neuter.) Baron v. Rosen ist nicht, wie gemeldet, nach Magnolia gefahren, sondern hat unterwegs den Zug gewechselt und sich nach Oyster-Bay begeben. Er speist heute abend bei Roosevelt. Die Reise wird als Anzeichen dafür angesehen, daß Präsident Roosevelt bemüht ist, einem Abbruch der Friedensverhandlungen vorzubeugen.

Berlin, 19. Aug. Aus Tokio wird gemeldet: In Japan hat eine starke Bewegung gegen den Friedensschluß unter den von Rußland gebilligten Bedingungen eingesetzt. Eingaben an den Ministerpräsidenten fordern die Fortsetzung des Kriegs. Berlin, 19. Aug. Aus Wien und Paris vorliegende Meldungen beweisen, daß man dort in diplomatischen Kreisen die Friedensaussichten immer noch für günstiger hält als in Portsmouth.

Waffentechnik und Kriegserfolge.

Bei Einführung der schnellfeuernden Kanonen und Gewehre hat man allgemein geglaubt, daß dadurch die Gefechtsresultate größer und die Kriege kürzer werden würden. Diese in den Feldzügen von 1866 und 1870 angeblich gemachte Erfahrung hat sich indessen in den Kriegen in Afrika und Ostasien nicht bestätigt. Dort hat man über Jahr und Tag um die Entscheidung gekämpft und kann noch Jahr und Tag, trotz Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen weiter kämpfen. Man sieht daraus, daß die Waffentechnik mit ihren großen Fortschritten auf schnelle Kriegsentscheidungen unter Umständen gar keinen Einfluß hat, wenn Terrain- und Transport-schwierigkeiten, sowie die Kampfesart des Gegners rasche, große Entscheidungen verhindern oder erschweren. Dem Kleinkriege der Baren, Hereros und Hottentotten gegenüber, die in Bergen und Büschen plötzlich auftauchen und plötzlich verschwinden, ist mit modernen Waffen wenig Schaden zuzufügen und Rußland mit seiner langsamen und fast immer nur für die Verteidigung fähigen Kriegsführung hat in den modernen Schnellfeuerwaffen auch so gut wie keinen Nutzen gehabt. Bedenkt man dabei, daß die Japaner, obwohl sie nicht mit den riesigen Transport-schwierigkeiten wie die Russen zu kämpfen haben, zu Lande auch noch keine wirkliche Entscheidungsschlacht, die das Heer der Gegner vollständig vernichtete, oder

kampfunfähig machte, geschlagen haben, so geht daraus hervor, daß mit den technischen Fortschritten der Feuerwaffen allein überhaupt keine Siege errungen werden, sondern daß es immer noch von der Kriegskunst, der Strategie und der Taktik der Feldherren und der Tüchtigkeit und Tapferkeit der Soldaten abhängt, wenn wirkliche Entscheidungsschlachten geschlagen werden. Ein Feldherr, der es wie der Generalfeldmarschall Graf Moltke verstand, Kriegspläne und taktische Erfolge zu lenken, daß der Feind auf einmal den wichtigen Angriff nicht in der Front, sondern in der Seite oder im Rücken erhielt, der wird nicht mehrere Jahre um die Herbeiführung einer wirklichen Entscheidungsschlacht zu ringen haben. Feldherren aber, die sich in Verteidigungsstellungen eingraben und in denselben Festungskrieg treiben, werden nur Pflöcke und Stöße austreten, nach denen immer wieder gekämpft werden muß und wobei sich der Krieg ungemein in die Länge zieht. Man möchte deshalb annehmen, daß der japanische Admiral Togo in Bezug auf die Kriegskunst, die kluge berechnende Aufstellung seiner Kriegsschiffe und Torpedoboote, ferner in Bezug auf das gutgezielte Schnellfeuer und die unermüdete, kaltblütige Angriffsweise bei Tag und während der Nacht die japanischen Generale des Landheeres übertrifft, denn einen so gründlichen Erfolg, wie ihn Admiral Togo in der Koreastraße über die russische Flotte davontrug, haben die Generale der japanischen Landarmee über das russische Heer noch nicht erlämpft, mögen auch ihre Siege sonst sehr beträchtlich sein. Das Glück für die Japaner besteht eben darin, daß ihnen die Russen minderwertige Truppen, minderwertiges Kriegsmaterial und untüchtige Offiziere und Generale gegenüberstellen, und daß die Russen überhaupt in dem ganzen langen Feldzuge nicht imstande gewesen sind, einen neuen Kriegsplan zu entwerfen und auszuführen, der die Grundlage der japanischen Kriegsführung zu erschüttern vermochte. Rußland, das noch vor zwei Jahren von der Welt Herrschaft in Asien träumte, ist nicht einmal imstande gewesen, in der südlichen Mandchurei ein zweites starkes Heer aufzustellen und den Japanern in den Rücken zu fallen. Aus solchen Fehlern und Mängeln sieht man, daß nicht bei der Waffentechnik, sondern bei der Kriegskunst, Tapferkeit und Tüchtigkeit eines Heeres der Sieg liegt.

Württemberg.

Fernsprechverkehr. Die Bestimmungen über die Uebermittlung des Namens einer bestimmten Person bei der Anmeldung von Ferngesprächen werden mit Wirkung vom 1. September an durch folgendes ergänzt: Die Gebühr für die aus anderen Gründen als infolge von Leitungsführung unterbliebenen Gespräche ist zu entrichten, wenn die Voranmeldung an die Sprechstelle des anderen Ortes übermittelt worden ist. Für unterbliebene dringende Gespräche ist in solchen Fällen nur die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von einfacher Dauer zu erheben. Bei Gesprächen nach Bötzensprechstellen, d. h. nach allen für den Bötzenverkehr benützten und in den Bötzen befindlichen Sprechstellen ist die Uebermittlung des Namens einer bestimmten Person oder einer auf der Börse vertretenen Firma, mit deren Vertreter oder Angestellten ein Gespräch geführt werden soll, nicht als Voranmeldung anzusehen. Die Gebühr von 25 $\frac{1}{2}$ wird hiernach für solche Gespräche nicht erhoben.

Stuttgart, 19. Aug. Wie das Reichspostamt in der neuesten Nummer seines Amtsblatts bekannt gibt, werden vom 1. Sept. ab im Verkehr mit den europäischen Ländern — mit Ausnahme von Großbritannien und Irland — briefliche Mitteilungen auf der Vorderseite der Ansichtspostkarte versuchsweise zugelassen. Der für die Mitteilungen bestimmte, durch einen senkrechten Strich abzugrenzende Raum darf, wie im inneren deutschen Verkehr, keinesfalls die linke Hälfte der Karte überschreiten.

Anzeigenpreis:

Die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 $\frac{1}{2}$; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 $\frac{1}{2}$.

Reklamen

die 3ersp. Zeile 25 $\frac{1}{2}$.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.

Telegraphen-Adressen: „Enztäler, Neuenbürg“.

ren Kindern
namen nicht
en erparen
enden“ an-
Kasimir und
anreich der
hälter diese
vornehm
Angellane,
er Bevölker-
sie in dem-
eine gewisse
dieser Rui-
ein gewisses
tenen, vor-
noch nicht
der Mode
e Rufnamen
nicht erhielten.

lein Gaste
! — Du,
Hauptst Du,
in ihrer —

nur solche
nst die Zeie
Dankel!“
chredlich viel
ten eben gar

rehtes Kasse-
„Es wurde
jen!“
bekomme ich
brichter, zu-

henhaft über
das Leben da
neist enthalten.
ab schief geht.
„Nest in als
or Fontane.“

den zwei-
Zahlen
2 gestrichen
n und zwar
h die Summe
brig bleiben-
tel mal muß
eichen?

er Friedrichs,
82 = Ge-

130:

ns an einem
zu uns ge-
ghaft über-
k nun einen
d alles wie
a den Tanz,
dem ich zuletzt
am Walde-
l meine Hand
Bewegung ein
ben Moment
re Augen be-
te so finstert
zfurt sah el-
ines Bildes.
u v. Sibilla
en und ange-
ne Frau sah
ien sich sicht-
er sehr nahe

und hastet
Er schwieg
mal wirbelten
getrübt frohe
uch Hoffurt

und hastet
Er schwieg
mal wirbelten
getrübt frohe
uch Hoffurt

Stuttgart, 19. August. Bezüglich des Fortbestandes von Nills zoologischem Garten hat, wie das „Neue Tagblatt“ hört, die Stuttgarter Stadtverwaltung sich an den Staat mit der Anfrage gewandt, ob und inwieweit er sich an Schritten zur Erhaltung dieses Instituts zu beteiligen gesonnen sei. Der Staat hat aber jede finanzielle Beteiligung rundweg abgelehnt. Daraufhin hat die Stadtverwaltung den Gemeinderat Hauser nach Schloß Friedrichshafen entsandt mit dem Auftrag, den König im Namen der Stadt Stuttgart zu bitten, er möge zur Erstellung eines Tiergartens der Stadt Krongutareal pachtweise überlassen. Diesem Plane der Stadt steht der König wohlwollend gegenüber. Es werden sofort Verhandlungen eingeleitet, um die zur Abtretung von Krongutareal nötige Uebereinstimmung zwischen Staatsfinanzverwaltung und Hofdomänenkammer herbeizuführen. Hr. Nill würde der Stadt Stuttgart im Falle der Uebernahme seines Tierbestandes im Kaufpreis sehr weit entgegenkommen.

Stuttgart, 19. Aug. Der Stuttgarter Wirtverein nimmt in einer am 25. August stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung Stellung zu den hohen Fleischpreisen. Auf der Tagesordnung steht außerdem Besprechung der Preise für Mittagstisch und der sonstigen Speisen in den hiesigen Wirtschaften. — Der Verein beabsichtigt die Errichtung einer eigenen Krankenlaffe für das Wirtspersonal.

Ehlingen, 19. Aug. Nachdem auf dem Lokalhaltepunkt Oberehlingen seither keine Unterkunftsräume zur Verfügung standen, ist nunmehr die Errichtung einer Wartehalle mit Nebengebäuden beschlossen. Die Gemeinde Oberehlingen leistet dazu einen einmaligen Beitrag von 5000 M. und für die Kosten der Bedienung, Beleuchtung usw. einen solchen von jährlich 100 M. Mit der Ausführung dieser Bauten dürfte auch die angestrebte Erstellung eines Ostbahnhofes für die hiesige Stadt auf längere Zeit erledigt sein.

Schwab. Hall, 18. August. Gestern abend wurde an einem vom Feld heimkehrenden Fuhrwerk in der Nähe der Stadt ein Pferd schein und rannte davon. Eine Frau und ihre Dienstmagd versuchten während der Fahrt abzuspriegen, kamen aber dabei zu Fall und zogen sich erhebliche Verletzungen zu. Die Magd, Christine Bonn von Eutendorf, ist noch gestern ihren Verletzungen erlegen. Der gleichfalls auf dem Wagen befindliche Knecht blieb unverletzt.

Marktgröningen. Am Bartholomäusfesttag, 24. August, wird der zum Andenken an die Trene eines Schäferknechts namens Bartholomäus gestiftete Schäferlauf, und zwar, soweit zu ermitteln ist, zum 596. male stattfinden, verbunden mit historischem Festzug. Das altertümliche Rathaus mit seinen weiten Räumen bildet das Festlokal, auch für Tanz und Wirtschaft. Die altmodische Schäfermusik spielt auf Schalmeien, Querpfeifen und Dudelsäcken. Am Wettstreit beteiligen sich Schäferinnen und Schäfer aus allen Gegenden des Landes. Neben den sonstigen Spielen wird den Festbesuchern heuer durch Aufführung eines „Altgriechischen Frauenbewegungsspiels“, ausgeführt von der Damentriebe des hiesigen Turnvereins, etwas Neues geboten.

Freudenstadt, 18. Aug. In Friedrichstal wurde vorgestern nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dem Dieb fielen 1000 M. bares Geld in die Hände. Der Tat dringend verdächtig ist ein aus Magstadt gebürtiger Schneider, welcher flüchtig ist.

Friedrichshafen, 18. Aug. Die Arbeiten auf der Zeppelin'schen Luftschiff-Werft in Manzell sind so weit gediehen, daß die neuen Fahrversuche in nächster Zeit werden beginnen können. In Friedrichshafen ist bereits ein Eisenbahwagen mit Wasserstoffbomben, die zur Füllung des Ballons dienen werden, ausgeladen worden. Nach den üblen Erfahrungen, die man bei Versuchen mit dem ersten Zeppelin'schen Luftschiff gemacht hat, wird diesmal der erste Aufstieg erfolgen, ohne daß vorher der Zeitpunkt bekannt gegeben wird. Es sind ja damals, vor 3 Jahren, Tausende von Zuschauern aus allen Bodenseeuferstaaten herbeigeströmt, um den berühmten Ballon aufsteigen zu sehen, und als dann der Aufstieg am ersten Tage nicht stattfinden konnte und die Schaulustigen ununterrichteter Dinge abziehen mußten, kam es zu widerlichen Ausfritten, Graf Zeppelin war auch damals nicht schuld, daß die Zuschauer vergebens nach Friedrichshafen kamen; es waren die Wirte, übereifrige Berichterstatter und die Dampf-schiffverkehrsverwaltungen, die damals ein bißchen „Bauernjängerei“ getrieben haben. Diesmal will man jede Schaustellung vermeiden; man wird wohl auch, gewiß durch frühere Erfahrungen, nicht gleich mit großen Fahrten kommen, sondern das neue Luftschiff zuerst in allen seinen Teilen gründlich ausprobieren. Ueber das Luftschiff selbst wird der „N. Zür. Ztg.“ mitgeteilt, daß das meiste, was über seine Bauart bisher in die Öffentlichkeit gedrungen ist, leere Vermutung gewesen ist.

Stuttgart, 19. Aug. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.) Angebote: Zwetschgen aus Weßheim. Mirabellen aus Züllingen, Reineclauden, Zwetschgen, Pfäumen I. Kl. aus Friedrichshafen, Mostbirnen, Tafelbirnen und Spalterbirnen aus Großgartach. Nachfragen: Mostobst, größere Quantum Pfäumen, Birnen, Zwetschgen und Tafeläpfel I. und II. Kl., auch Jakobit zum Essen, Pfirsiche und Aprikosen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Oberstleutnant z. D. Fehr, v. Ziegeisar, Kommandeur des Landwehrbezirks Calw auf sein Ansuchen mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 von seiner Stellung entbunden und demselben das Ehrenkreuz des Ordens der württ. Krone Allergnädigst verliehen.

Herrenalb, 19. Aug. Die heute ausgegebene Karliste weist 5582 Kurgäste auf, die höchste Zahl, die der Luftort Herrenalb bis jetzt für Mitte August erreicht hat. Darunter sind Gäste aus Italien, Schweiz, Frankreich, England, außerdem besonders von Frankfurt, Karlsruhe, Düsseldorf, Darmstadt, Straßburg, Metz, Landau, Speyer, Hamburg, usw. Die Stadtverwaltung von Herrenalb kann sich rühmen, dies Resultat ohne alle staatliche Unterstützung, allein durch eigene Kraft, errungen zu haben.

Altensteig, 19. Aug. Die Preiselbeerernte hat begonnen und von seiten der Händler herrscht große Nachfrage. Der Preis beträgt pro Liter 30—35 J.

Häufurth ist sonst von einer wahrhaft eifigen Zurückhaltung gegen den Künstler — in demselben Augenblick redete mich der Doktor an und trat mit seiner ganzen statilichen Breite vor mich, mir so die Ansicht versperrend. Als ich mit ihm nun zum folgenden Tanze antrat, sah ich zu meiner großen Verwunderung den Polen wieder an Frau Steubens Seite in eifrigster Unterhaltung. Häufurth war verschwunden.

Das festliche Treiben ging weiter, aber die Hitze war schließlich ganz unerträglich geworden, selbst hier am Waldrande unter den schattenden Bäumen war es drückend schwül. Erhitzt und ermüdet entfernte ich mich in einer Tanzpause ein wenig von der Festwiese und ging tiefer in den Wald hinein. Kein Lüftchen rührte sich, aber die Sonne war verschwunden, und ganz entfernt rollte der erste Donner. Hinter mir ertönten Schritte, ich wandte mich zusammenfahrend um — ich dachte an Szibulka — aber es war Häufurth, der vor mir stand und bleich und nachdenklich ausjah.

„Ich hoffe, ich habe Sie nicht erschreckt?“ sagte er schnell. „Auch Sie flüchten sich ein wenig vor dem Lärm und der Hitze? Ich fürchte, das hübsche Fest wird bald gestört werden — wir bekommen ein starkes Gewitter. Eine schlechte Aussicht für meine Reise!“

Er hatte in leichtem Tone gesprochen und schritt jetzt neben mir her, wieder dem Festplatze zu. Ich blieb unwillkürlich stehen und sah ihn erschaut, ja erschreckt an.

Dermisches.

Verwüstung eines Kirchhofes. Ueber ein rohes Mordstück wird dem „Berl. Lokal-Anz.“ berichtet: In Brezenheim bei Kreuznach wurde gestern nacht durch rohe Mordhand der Kirchhof verwüstet. 67 Grabdenkmäler wurden in brutalster Weise zerstört. Auf die Ergreifung der Täter hat die Behörde eine Belohnung ausgesetzt.

Die Tragödie eines Arztes. Ueber die Tragödie eines jungen Arztes, der Selbstmord beging, weil er bei einer Operation einen Fehler gemacht hatte, berichten die „Odesja Nowosti“: Als Dr. C. Poljankow am 7. August an dem Gute Constantnowka vorbeikam, hielt ihn eine ärmlich gekleidete, aber intelligent aussehende Frau an und bat ihn mit Tränen in den Augen, er möge sich einige Minuten aufhalten, da ihr einziges vierjähriges Söhnchen Paul Denderischul ärztliche Hilfe nötig hatte. Der Arzt untersuchte das Kind, stellte Diphtherie fest und riet der Mutter, ihr Kind in das städtische Krankenhaus zu bringen. Die Mutter wollte nichts davon wissen, und auch der Vater weigerte sich, sein Kind ins Krankenhaus zu bringen. Der Arzt beschränkte sich daher darauf, eine Medizin zu verschreiben. Da er am folgenden Tage das Kind besser fand, entschloß er sich zu einer Operation, zu der die Eltern auch ihre Zustimmung gaben. Während der Operation wurde der Arzt plötzlich blaß, er war heftig erschrocken, er hatte einen Fehler gemacht und war sich klar darüber, daß das Kind sterben müsse. Er blieb da, um das Ende zu erwarten. Ganz außer sich weinte er am Lager des Kindes und nannte sich dessen Mörder; dann ging er schnell an den Tisch, warf einige Seiten auf ein Stück Papier, legte es unter die Tintenflasche und bat Frau Denderischul um ein Glas Wasser. Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, so hörte sie einen Schuß und eilte bestürzt zurück, der Arzt lag tot auf dem Teppich, ein Schuß in die Schläfe hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Auf dem Bettel aber stand: „Verzeihen Sie einem jungen Arzte seines unfreiwilligen Irrtum, durch den er Sie Ihres einzigen Sohnes beraubt hat. Ich habe mein Verbrechen gebüßt. Möge mein Tod Sie trösten in dem Kummer, der Sie befallen hat. Dr. C. P. Poljankow.“

Nur 300 Kilometer pro Tag. In der Sportszeitung des „Neuen Wiener Tagblattes“ lesen wir: „Wie viel Kilometer kann ein Motorradfahrer an einem Tag zurücklegen? Das ist gewiß eine Frage, die nicht so leicht prompt zu beantworten ist, denn die Leistungsfähigkeit hängt sowohl vom Fahrer, als auch von der Maschine ab. In der Tat haben schon Motorcyclisten Tagesleistungen bis zu 500 Kilometer hinter sich gebracht; gewiß eine enorme Strecke, wenn man bedenkt, wie viel Ortschaften auf einer so langen Route liegen, wie viel Hindernisse es gibt, und wenn man schließlich in Betracht zieht, daß der Fahrer ja nicht ununterbrochen im Sattel sein kann und gewiß einen Teil der Strecke schon stark ermüdet zurückgelegt hat. Die körperliche, sowohl als auch die geistige Spannkraft beginnt gegen das Ende einer

„Sie reisen morgen ab?“ fragte ich endlich — das „Schon“ unterdrückte ich noch rechtzeitig.

Er nickte. „Ich habe vor, mit meinem kleinen Wetter morgen eine mehrtägige Fuhrtour anzutreten; wir wollen den Inzelsberg besteigen und das Schwarzwald aufsuchen. Es ist das ein alter Wunsch von uns beiden. — Was wir dann weiter unternehmen, wissen wir noch nicht, wir wollen alles weitere dem Zufall und dem Wetter überlassen.“

Ich war so erstaunt über diesen plötzlichen Entschluß — ich hatte vorher noch mit Herrn Süßkind getanzt, ohne daß dieser mir ein Wort davon erzählt hatte —, daß ich mich nicht gleich zu einer Entgegnung auftraffen konnte. Nach einem Augenblick des Stillstehens fuhr Häufurth fort: „Das kleine Gedicht, das ich den drei Damen am vergangenen Freitag versprach, hat sich durch die Dichtung des Festprologs etwas verzögert — ich hoffe es in diesen Tagen zu beenden und Ihnen zu schicken zu können.“

Er hielt wieder einen Augenblick inne und zögerte, als ob er noch etwas sagen wollte — da wurde die Musik, die vom Festplatze aus jetzt ganz dicht vor uns erschallte, durch einen heftigen Donnererschlag überdrönt; wie Zittern ging's durch die Baumwipfel, und jetzt zuckte der erste Blitzstrahl hernieder, dem noch heftigerer Donner folgte. Mit wenigen Schritten hatten wir eiligst die Waldwiese erreicht. Ein allgemeiner Wirrwarr herrschte dort. Die düstige gekleideten Waldnymphen wurden von besorgten Müttern in Shawls und Tücher gehüllt, die Musiker packten

Die Graphologin.

Novelle von G. v. Dornau.

10

(Nachdruck verboten.)

Der Pole tanzte jetzt mit Frau Steuben, und beide rasteten dann in unserer Nähe. Die eitle Frau strahlte — sah sie doch ihren alten Anbeter wieder zu ihren Füßen! Sie schien sogar gegen mich freundlich gesinnt, die ich sonst durchaus nicht ihre Freundin bin, und nickte mir gönnerhaft zu.

„Sie sehen heute ganz reizend aus, Fräulein Rehsfeld,“ lächelte sie herablassend; „vollständig verklärt vor Freude!“

„Das macht die Aussicht auf die glänzende Partie an ihrer Seite!“ bemerkte höhnisch der Pole, ohne mich anzusehen.

Er hatte gedämpft gesprochen, aber doch nicht so leise, daß ich ihn nicht deutlich verstanden hätte; das hatte ja auch jedenfalls in seiner Absicht gelegen. Angewollt sah ich zu Häufurth auf. Wenn er die niederträchtigen Worte gehört hätte! Aber sein Gesicht war völlig unbeweglich, er konnte die Bemerkung des Polen nicht gehört haben, und erleichtert atmete ich auf.

Die Musik machte jetzt eine Pause, das bunte Gewirr der Tanzenden löste sich auf, und Häufurth verabschiedete sich mit einer stummen Verbeugung. Plötzlich sah ich ihn am Büffet stehen, wo der Pole soeben ein Glas hinunterstürzte. In meinem Erstaunen sah ich die beiden Herren miteinander sprechen.

solchen Fahrt zu immer mehr nachzulassen. Man steht zum Schluß kaum mehr die Straße und hat in den Armen ein Gefühl, als ob sie abgeschlagen wären. Es soll aber eigentlich hier nicht die Rede davon sein, wie viel ein Motorradfahrer maximal zu leisten imstande ist, sondern wir möchten vielmehr davon sprechen, wie viel sich ein Radfahrer zumuten darf, ohne einen Ueßel gegen seine Gesundheit zu begehen. Im allgemeinen dürften 200 bis 250 km das Maximum einer Tagesleistung sein, das man vernünftigerweise fahren soll. Auch 300 Kilometer wird ein geschickter Motorcyclist, der über einen geschmeidigen Körper verfügt und gut im Training ist, ohne Schwierigkeit bewältigen. Aber was darüber geht, ist entschieden vom Uebel. Wir möchten alle Motorradfahrer auf das dringendste davor warnen, ihre Tagestouren über mehr als 300 Kilometer auszu dehnen.

Die Schule der Bienen. Wie die Insekten von den Blumen angelockt werden und wie sie die rechten Blüten zu finden wissen, ist seit langem eine höchst anziehende Frage für die Naturforscher gewesen. Die namentlich von Darwin vertretene Ansicht, daß neben dem Duft auch die Farbe der Blütenkrone eine große Bedeutung dabei besitzt, war in letzter Zeit von Plateau angegriffen worden, aber die Versuche anderer Biologen haben sie aufs neue bestätigt, wenigstens für die höher gearteten Familien der Bienen und Hummeln. Durch Forschungen über die Begabung und die Lernfähigkeit der Honigbiene hat Detto in der Zeitschrift „Flora“ das Thema wieder in fesselnder Form besprochen und erweitert. Wenn eine Biene eine Pflanze einmal oder gar mehrmals besucht hat, so findet sie zu ihr zurück, auch wenn etwa die Blüten unterdes ihre farbigen Blätter verloren haben, denn sie verfügt über einen hervorragenden Orlsinn, der auch ohne Unterstützung des Geruchs zuverlässig arbeitet. Es ist bei der Trefflichkeit des Bienenauges ganz begreiflich, daß das Insekt auf seinem Weg zu einer Pflanze zuerst durch die Blütenfarben geleitet wird. Jedoch müssen wohl auch noch andere Eigenschaften der Blüten orientierend mitwirken, da diese auch besucht werden, nachdem sie der farbigen Blätter beraubt worden sind. Nun gibt es aber viele Blüten von gleicher Farbe, die von den Bienen unterschieden werden müssen, und das geschieht aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Geruch, der von den Blumenblättern oder vom Nektar der Blüte ausgeht und durch die Bienen mindestens aus geringer Entfernung wahrgenommen und erkannt wird. Die Insekten haben aber jedenfalls eine ordentliche Schule durchzumachen, ehe sie die rechte Auswahl der Pflanzen sicher zu treffen wissen, und werden durch Erfahrung klug, gerade wie der Mensch, indem sie zunächst oft vergebliche Besuche bei unnützen Pflanzen machen. Schließlich lernen sie die richtige Bedeutung von Farbe und Duft kennen, indem sie verstehen, inwieweit ihnen die Farbe als Begleiter dienen kann und inwieweit sie den Geruch zu Hilfe nehmen müssen. Daß auch dieser eine bedeutende Rolle spielt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Bienen sich durch die

ihre Instrumente, die Namsell aus dem Kurhause mit ihrem Troß die Gläser und Tassen ein, alles rief, lachte und jammerte durcheinander. In wilder Flucht lehrten Alt und Jung nach dem Kurhause zurück.

Ich hatte im Stillen gedacht, daß Hasfurth mich begleiten würde, aber er entschuldigte sich mit ein paar hastigen Worten, um den Doktor, seinen Better und die anderen Herren beim Aufräumen des Festplatzes zu unterstützen. Die alte Malerin warf die Hüfte ihres Plaids über meine Schultern, und so eilten wir, aneinander gedrückt, den Anderen nach, denn schon begannen die ersten Regentropfen zu fallen, und die Blitze und Donnerschläge folgten einander fast unaußhörlich. Fräulein Villenbeil war sehr aufgeräumt und schwatzte ohne Unterlaß, so daß ihr gar nicht aufzufallen schien, wie wortkarg ich war.

Ich bin sehr froh, Agnes, daß Hasfurth fortgeht, also kein unangenehmes Zusammentreffen mit dem Polen haben kann! Hatte ich doch gestern Abend einen Augenblick lang das Gefühl, daß der wahnsinnige Mensch Hasfurth herausfordern und zu einem Streite reizen wollte. Gott sei Dank, daß ihm das nicht gelungen ist! Im übrigen freilich bin ich recht traurig, daß dieser angenehme Gesellschafter uns verläßt. Es ist ein Verlust für die ganze Kurgesellschaft.

Wir sind noch leidlich trocken im Kurhause angekommen, kaum hatten wir aber das schützende Dach erreicht, als wahre Fluten vom Himmel herabprasselten. Ich war recht besorgt um den Doktor und die anderen Herren, die draußen geblieben waren, bis ich hörte, daß das Zelt ihnen Schutz verliehen

hatte, so lange der Omnibus aus dem Kurhause ausblieb.

Im Konversationszimmer versammelte sich bald der größte Teil der Hausbewohner und betrachtete durch die großen Fenster das prachtvolle Schauspiel des Gewitters draußen. Frau Fischer saß neben mir und hielt ihren kleinen Arnold in den Armen, der mit großen, glänzenden Augen stumm in das Unwetter hinaus sah, während sein älterer Bruder das Stillstehen sichlich höchst langweilig fand. Hasfurth kam erst später, als wir uns endlich zu dem etwas verspäteten Abendessen nieder setzten, Herrn v. Szibullas Platz aber blieb leer — zu meiner Freude, zu Frau Steubens Enttäuschung! Das Gewitter war vorüber, aber noch immer rauschte der Regen herab und die Veranda war bald völlig überschwemmt. So blieb alles nach Tisch nur noch kurze Zeit beisammen, die meisten zogen sich ermüdet bald zurück; auch der Rechtsanwalt und Herr Säckling empfahlen sich bald, um noch zu packen, da sie trotz des Regens heute in frühesten Morgenstunden aufbrechen wollten.

Ich war gerade in ein Gespräch mit dem Oberlehrer verwickelt, der mir zum zwanzigsten Male die Geschichte seiner Krankheit erzählte, als Hasfurth zu mir trat, um sich zu verabschieden. Wir hatten noch kein Wort wieder mit einander gewechselt, seitdem wir uns auf dem Festplatze getrennt hatten. Er sagte mir mit einigen freundlichen Worten und warmen Händedruck Lebewohl, indem er flüchtig die Hoffnung ausdrückte, mir wieder in Berlin zu begegnen. Er kommt also nicht wieder zurück! Trotz seines ruhigen, liebenswürdigen Wesens, schien mir ein Zwang

Strasbourg i. E., 20. Aug. Die 52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist heute vormittag mit einem feierlichen Pontificalamt im Münster eröffnet worden. Um 1/2 2 Uhr fand bei prächtigem Wetter der große Festzug der kathol. Männer-, Arbeiter- und Gesellenvereine statt, an dem sich etwa 35500 Personen beteiligten und dauerte über 3 Stunden. Eine zahlreiche Menschenmenge aus der ganzen Umgebung hatte sich dazu eingefunden. Im Anschluß an den Festzug fanden gleichzeitig 9 große Versammlungen der Teilnehmer des Zuges statt. Auch Abordnungen aus der Schweiz und Frankreich sind eingetroffen.

Baden-Baden, 20. August. Die internationalen Rennen haben heute ihren Anfang genommen. Im Hauptrennen (Preis der Stadt Baden-Baden 10000 M.) siegte Igl. Hauptgestütts Gradiß dunkelbrauner Hengst „Ganges“. Im alten Badener Jagd-Rennen (Preis 10000 M.) siegte Comte E. de Cheriseys Fuchswallach „Forfar“.

London, 20. August. Der Vizekönig von Indien, Lord Curzon, hat sein Amt niedergelegt.

Portsmouth, 20. Aug. Minister Bitte ist gestern abend aus Magnolia hierher zurückgekehrt.

Portsmouth, 20. Aug. Die hier zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Friedensmission sprechen die Ansicht aus, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein Eingreifen des Präsidenten Roosevelt natürlich sei und daß auch Aussicht dafür vorhanden sei, daß der Schritt des Präsidenten eine Aenderung in der Lage bis zum 22. August herbeiführen werde. In japanischen Kreisen wirkte der Gedanke der Hineinmischung einer neutralen Macht bei der gegenwärtigen Krise entmutigend. Ein hervorragendes Mitglied der japanischen Mission erklärte, Tokio allein sei der Ort, wo eine Einwirkung mit Hoffnung auf Erfolg ausgeübt werden könnte.

Christiania, 20. Aug. Die vom norwegischen Frauen-Stimmrechtsverein veranstaltete Abstimmung über die Auflösung der Union mit Schweden hat nach vorläufiger Feststellung 190000 Stimmen für die Auflösung und keine einzige gegen dieselbe ergeben.

Szolnok (Ungarn), 20. Aug. Heute nachmittag brannte hier die Hungaria-Kunstmühle nieder. Binnen 1/2 Stunde hatte das Feuer sich auf die Mehl-, Weizen- und Sack-Magazine ausgedehnt. Als das mehr als 1/2 Millionen Meterzentner enthaltende Mehlmagazin brannte, fanden Explosionen statt. Auch 45, meist von Arbeitern bewohnte Häuser, gerieten in Brand. Mehrere Personen kamen um. 3 Personen wurden tödlich verletzt. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Kronen.

Roch-Rezepte. Brombeer-Marmelade (nach engl. Art). Je 1/2 Kilo reife Brombeeren werden mit 1/4 Kilo braunem Feinzucker vermischt und unter fleißigem Umrühren etwa 1 Stunde lang gekocht. Nachdem die Marmelade erkaltet ist, wird sie in Gläser gefüllt und zugedebnet. Auf Brod gestrichen, soll die Marmelade besonders Kindern sehr zuträglich sein.

[Nicht tot zu machen.] „Ich möchte Sie zur Treppe hinunter schmeißen, wenn ich nicht die Hände beschmutzen würde.“ — Hausierer: „Vielleicht n' Paar Handschuhe gefällig?“

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Wilhelmshöhe, 20. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern nachmittag eine Ausfahrt nach Schloß Wilhelmshöhe, wo das Souver eingekommen wurde. Später geleitete der Kaiser die abreisenden Fürsten und die Fürstin von Fürstberg, sowie den Reichskanzler zur Bahn. Heute vormittag wohnten beide Majestäten, dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei.

auf ihm zu liegen, der ihn peinigte. Heute früh, als ich zum Frühstück hinunterkam, waren die beiden Herren bereits abgereist.

Der Pole ist schon seit gestern abend verschwunden; er hat sich nur vom Doktor verabschiedet, sonst von niemand im Hause. Frau Fischer reist auch in diesen Tagen mit ihren Kindern ab. Bald werde ich ganz vereinsamt hier sein; nur gut, daß meine liebe alte Villenbeil noch bleibt, sonst hielte ich es hier gar nicht mehr aus. Es ist geradezu unglaublich, wie solch schlechtes Wetter deprimieren kann!

Wohlt's bei Dir besser sein! Lebewohl!

Klara.

— (Fortsetzung folgt.) —

Sprihwörter und ihr Entstehungsgrund.

Dreitägiger Gast ist eine Last.

Nach altheutigem Recht war der Wirt für das Tun und Treiben des Gastes, den er länger als zwei Tage beherbergte, verantwortlich.

Da liegt der Haß im Pfeffer!

Da ist die Schwierigkeit. Pfeffer war früher ein beliebtes Gericht oder vielmehr genauer, eine scharfe Brähe, die zu verschiedenen Speisen verwandt wurde. Sebastian Brant sagt: „Keiner weiß, wo der Haß im Pfeffer liegt, als der ihn angerichtet.“

Zupfe dich bei deiner eigenen Nase!

Die Redensart fußt auf altheutigem Recht. Bei dem Widerruf von Schmähungen mußte sich der Verurteilte selbst an die Nasenspitze fassen oder auf den Mund schlagen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.

Bestellungen auf den „Gnztäler“ für den Monat September werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegen genommen.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Herrenalb.

Brennholz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 24. August ds. Js.
vormittags 11 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Gerechtigkeitswaldungen Abt. Stidelwies und Koblwäldle mit Borgfrist bis 1. November 1905 zum Verkauf:

37 Rm. buchene Scheiter
137 „ tannene Scheiter.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 18. August 1905.

Stadtschultheißenamt.

Grüb.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Marlung Höfen a. E. belegenen, im Grundbuch von Höfen Heft 114 Abteilung I Nr. 1 und Heft 218 Abt. I Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Metallbildhauers **Friedrich Wilhelm Paul Kolbe** dahier eingetragenen Grundstücke:

Geb.-Nr. 114 Wohnhaus und Hofraum 1 a 84 qm am Eiberg; die unabgeteilte Hälfte an Parz.-Nr. 219/1 Weg am Eiberg 59 qm; Parz.-Nr. 219/2 Weg allda 201 qm,

Anschlag zusammen 13 000 M.

am Samstag den 26. August 1905

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause in Höfen versteigert werden.

Auswärtige Kaufs Liebhaber haben amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Mai 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Höfen, den 7. Juni 1905.

Kommissär: Schultheiß Feldweg.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Der Verein ist bereit, für die Herbstsaat den Bezug von **Kunstdünger — Thomaspophosphatmehl u. Kainit** — in nachweisbar guter Qualität zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder zu vermitteln.

Anmeldungen wollen längstens bis 1. September ds. Js. bei Oberamtsarzt Böpple eingereicht werden.

Den 14. August 1905.

Vorstand des landw. Vereins:

Oberamtmann Hornung.

Ankunftei J. Müller,

Stuttgart, Vogelstangstraße 16.

Ehe man nicht die Ankunftei befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Antragenden durch gewissenhafte Ankünfte über Personen und Firmen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben, Kreditfähigkeit usw. viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltvermittlung von Personen und böswilligen Schuldnern. Eintreibung von Schuldforderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen. Rat und Auskunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kaufs- und Verkaufsangelegenheiten. Hypotheken- und Immobilienverkehr. Beobachtung und Ueberwachung von Personen usw. Vertreter an allen Orten. Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Meeh.

Bekanntmachung.

Wegen des nächsten Donnerstags den 24. Aug. 1905 stattfindenden Jahrmärkts ist die **König-Karl-Straße** von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fahrzeuge gesperrt.

Den 19. Aug. 1905.

Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Wildbad.

Lehrergejängereverein

in Wildbad (Hotel Reich,
Speiseaal)

Samstag, 26. Aug., 1/2 3 Uhr.

Beeber I mitbringen.

Wörner.

Schwann.

Dienstmädchensuch.

Ich suche auf 1. oder auch 15. Oktober ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten bewandertes **Mädchen**, das auch waschen und bügeln kann.

Frau Oberförster Majer.

Schöllbrunn, Amt Etlingen.

Der Unterzeichnete hat einen 12 Monate alten schönen

Simmentaler

Kindsfarrren zu verkaufen.

Franz Jakob Gisele.

Hammer Schmiede,

welche sich auf **Flugschaare** einarbeiten wollen, finden dauernde, gutbezahlte Stellung.

Eisenwerk Söllingen
bei Durlach.

20 bis 30 tüchtige

Bimmerleute

für sofort nach Colmar gesucht. Stundenlohn 50—60 J.

Gleichzeitig wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Zimmerpolier

bei hohem Lohn gesucht.

Meldungen Kasernenneubau bei 3. Rothfuß jr. u. Pfeiffer.

Straßburg.

Auf 1. Oktober wird ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gewesen, gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schömburg.

Beleidigungs- Zurücknahme.

Die gegen die Ehefrau des **Wilhelm Haug**, Metzgers dahier, in etwas betrunknen Zustand ausgestoßene öffentliche Beleidigung nehme ich **reumütig zurück** und habe Abbitte geleistet.

Gottlieb Fr. Strobel.

Neuenbürg, den 20. August 1905.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel



Friedrich Finkbeiner

pens. Senfenschmied

heute früh 4 Uhr im Alter von 78 Jahren und 6 Monaten sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn:

Karl Finkbeiner, Senfenschmied
und seine 2 Schwestern.

Beerdigung: Dienstag, 22. Aug., nachm. 4 Uhr.

Hauptagentur Neuenbürg.

Von einer Vers.-Gesellschaft ersten Ranges wird für Neuenbürg und Umgebung ein tüchtiger, solider Vertreter zur Vermittlung von Abschlüssen in Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Feuer-Versicherung unter äusserst vorteilhaften Bedingungen sofort gesucht. Inkasso ist vorhanden. Offerte unter Chiffre B 4657 an **Hausenstein & Vogler A.-G. Stuttgart**.

Fremdenbücher (Nachtbücher)

nach neuester Vorschrift

gemäß der R. Verordnung vom 25. Mai 1901 (Reg.-Bl. S. 115) betreffend das polizeiliche Meldewesen liefert in jeder beliebigen Stärke und Ausattung (auch in ungebundenen Bogen) rasch und billig die

Buchdruckerei und Buchbinderei

C. Meeh, Neuenbürg.

Auszug aus der R. Verordnung, betr. das polizeiliche Meldewesen.
(Vom 25. Mai 1901, Reg.-Bl. S. 115.)

§ 1. Wirte und andere Personen, welche gewerbmäßig Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen **fortlaufende** Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden angegeben sein müssen. Letzterer ist zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft, soweit dies zur ordnungsmäßigen Führung des erwähnten Verzeichnisses erforderlich ist, verpflichtet.

Diese Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben müssen der Ortspolizeibehörde binnen einer von ihr festzusetzenden Frist vorgelegt werden.

Ein tüchtiges, älteres
Mädchen
wird in kleine schwäb. Familie nach Straßburg auf 1. Oktbr. gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Geld gesucht.
2800 Mark werden sofort gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Süßsch
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen, und ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben.
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Karl Madler,
A. Neugart und W. H. Franke.

Neuenbürg.

Dr. Herrmann

ist

zurück.

Neuenbürg.
Ein tüchtiges
Mädchen,
das kochen kann, wird auf 1. Oktober gesucht bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Frau Dr. Herrmann.

Sämtliche Schulbücher,
auch das jetzt erschienene große **Rechenbuch**, empfiehlt
C. Meeh.

